

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0090

LOG Titel: Das XXII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

4 Jahr
der Welt
2944.

Rasenden, daß ihr diesen gebracht habet, um vor mir zu rasen? Soll dieser in mein Haus kommen?

ren Verstand, wie auch andern, in vielen dergleichen Fällen wiederfahren ist. Polus.

Warum habet ihr ihn zu mir gebracht? Was für einen Dienst kann ich von ihm erwarten? oder, was habe ich von ihm zu befürchten? Polus. Einige Hofleute, hatten dem Könige den David angeboten. Da nun der König sahe, daß David ein wackerer Mann war; so ernannte er ihn vielleicht zu einem Befehlshaber, und nahm ihn also in seine Dienste ⁸⁴⁸. Patrick.

(848) Hievon findet man diesmal noch nichts, und die Umstände der Begebenheit machen es sehr unwahrscheinlich. Der Rufenshalt Davids unter den Philistern kann so lange nicht gedauert haben.

Das XXII. Capitel.

In diesem Capitel wird erzählt, I. wie David in die Höhle Adullam, hernach in das Land Moab, von hier aber zurück, flieht, v. 1:5. II. Wie Saul seine Bediente durch scharfe Verweise, zu bewegen sucht, ihm, wider David, beyzustehen, v. 6:8. III. Wie Achimelech, von Doeg angeklaget, und, von Saul, unschuldig verurtheilt wird, v. 9:16. IV. Wie dieses Urtheil an Achimelech selbst, an denenjenigen, die bey ihm waren; und an allen Priestern zu Nob, Abiathar allein ausgenommen, vollstreckt wird, v. 17:23.

Da gieng David von hier, und entkam in die Höhle Adullam; und seine Brüder hörten es, und das ganze Haus seines Vaters, und kamen dahin zu ihm herab. 2. Und es versammelten sich zu ihm aller Mann, der beklemmt war; und aller Mann,

v. 1. M. 57, 1. 142, 1.

B. 1. Da gieng David von hier, und entkam in die Höhle Adullam. Dieses war ein sehr fester Ort, 2 Sam. 23, 13. 1 Chron. 11, 15, in dem Stamme Juda, Jos. 15, 21, 35. Weil nun David zu diesem Stamme gehörte, und Gott denselben die Herrschaft verheissen hatte, 1 Mos. 49, 10. so hoffete er daselbst einige Freunde zu finden, die ihn beschirmen und ihm beystehen würden. Polus, Patrick.

Und seine Brüder hörten es, ... und kamen dahin zu ihm herab. Entweder, erstlich, um ihn zu trösten, und ihm beyzustehen; oder, zweytens, um sich vor dem Zorne Sauls in Sicherheit zu setzen, von dem sie wußten, daß er grausam und wüthend war; und welcher, wie sie vielleicht dachten, auch die Freunde Davids verfolgen würde, um seinen Haß wider David an ihnen auszuüben; sonderlich, weil sie David nur vor kurzem, Cap. 20, 6, 29. aufgehalten hatten; oder, drittens, um an der Ehre und Erhebung Davids Theil zu haben, indem sie urtheilten, daß dieselbe nunmehr gewiß, und nahe, seyn würde, ob sie schon noch mit einigen Schwierigkeiten verbunden wäre. Patrick, Polus.

B. 2. ... Aller Mann, der beklemmt war ⁸⁴⁹.

Durch Mangel, Unterdrückung, oder sonsten. Polus. Durch alle diejenigen, die beklemmt waren, versetze man alle Dürftige, die von Mangel gedrückt wurden, und hörten, daß David hier wäre. Patrick.

Und aller Mann, der einen Schuldforderer hatte. Man möchte fragen: wie schickte es sich denn für David, daß er solche Personen, zum Nachtheil ihrer Schuldforderer, aufnahm, und ihnen Schutz angedeihen ließ? Ich antworte hierauf, erstlich, daß David vielleicht nichts von ihren Schulden gewußt hat; es ist auch wahrscheinlich, daß sie solches verborgen gehalten, und andere Ursachen von ihrer Ankunft vorgebender haben; und nämlich als Unschuldige beschirmet, und als solche vertheidiget zu werden, in ihren gesetzmäßigen Rechten Abbruch erduldet hätten &c. zweytens ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß dieses solche Schuldner gewesen sind, die von ihren Schuldbherren geschonet und begünstiget werden mußten, 2 Mos. 22, 25. Und ob sie schon, in Ansehung ihrer Personen, bey David waren: so lagen doch ihre Ländereyen und Güter den Schuldbherren offen. Polus. Vielleicht hat David nicht gewußt, daß dieses solche Personen waren, welche Schuldfor-

derer

(849) Wenn hier über die Uebersetzung geklaget werden sollte, daß sie deutschen Ohren wehe thue, so können wir solches nicht in Abrede seyn. Man hat alles so genau nach dem Grundtexte ausgedrückt wollen, als es nur möglich gewesen; dadurch ist die Uebersetzung hier, und an andern Orten, nicht so rein ausgefallen.

Mann der einen Schuldforerder hatte; und aller Mann, dessen Seele bitterlich betrübt war; und er wurde zum Obersten über sie; so, daß ungefähr vierhundert Mann bey ihm waren. 3. Und David gieng nach Mizpe der Moabiter; und er sprach zu dem Könige der Moabiter: Laß doch meinen Vater, und meine Mutter, bey euch ausgehen, bis ich weiß, was Gott mir thun wird. 4. Und er brachte sie vor das Angesicht des Königs der Moabiter, und sie blieben bey ihm, so lange David in der Festung war.

Vor
Christi Geb.
1060.

5. Aber

derer hatten; oder, wenn er es auch gewußt hat: so ist seine Absicht nicht gewesen, sie, wenn sie bezahlet konnten, gegen ihre Schuldherrn zu verteidigen. In den alten Zeiten war es bey den Galliern gewöhnlich, daß diejenigen, die in Schulden steckten, oder gedrückt wurden, bey einigen Großen Dienste nahmen, die ihnen Unterhalt verschaffeten. Dafür widmeten sie sich ihnen so, daß sie sich anseßig machten, mit ihnen zu leben, und zu sterben. Also spricht Esar q): *plerique, cum aut acre alieno, aut magnitudine tributorum, aut iniuria potentiorum, premantur, sese in seruitutem dicant nobilibus &c.* Solche Personen wurden *soldarii* genennet; und die Männer, die zu David kamen, scheinen ebenfalls solche gewesen zu seyn, welche beschloßen hatten, mit ihm zu leben und zu sterben. **Patrick.**

q) *De Bello Gall. Lib. 6. Cap. 13.*

Und aller Mann, dessen Seele bitterlich betrübt war. Das ist, die unter schwerer Bedrängnis und Unterdrückung lagen. **Patrick.**

Und er wurde zum Obersten über sie. Sie nahmen unter David, als ihrem Hauptmanne, Dienste. Derselbe war, um seiner eigenen Vertheidigung willen, gezwungen, diesen Weg zu ergreifen, damit er nicht überumpelt werden möchte. Sugo Grotius hat angemercket r), daß David diese Männer nicht eher in seine Dienste genommen hat, als bis er, nach der Meinung Jonathans, und aus vielen andern sichern Zeichen, sahe, daß sein Leben in großer Gefahr war. Und auch alsdenn hat er weder eine Stadt angegriffen, noch Gelegenheit zu einem Gefechte gesucht: sondern dasselbe vermieden, indem er sich bald in die Wüste begab, bald bey fremden Völkern Zuflucht suchete, und beständig besorgt war, daß er seinen Landesleuten keinen Nachtheil zufügen möchte. **Patrick.** David hat die Gottlosigkeit, oder Unge rechtigkeit, deren einige von diesen Männern vielleicht schuldig waren, nicht gebilliget, vielweniger unterstützt: sondern er hat sie vielmehr in allem, was ehrlich und gerecht war, unterrichtet, und zur Beobachtung desselben angehalten; wie aus Cap. 25, 15. erhellet. Er bedienete sich ihrer nur zur rechtmäßigen Beschützung seiner Person. **Polus.**

r) *De Jure B. & P. Lib. 1. c. 4. sect. 6.*

So, daß ungefähr vierhundert Mann bey ihm waren. Worunter, wie ich voraus sehe, seine eigenen Blutsfreunde die vornehmsten gewesen sind. **Patrick.**

3. Und David gieng nach Mizpe der Moabiter. Dieses Mizpe wird also beschrieben, um es von einem andern zu unterscheiden, dessen Cap. 7. 5. gedacht wird. David begab sich dahin, weil die Moabiter damals mit Saul in Feindschaft stunden, Cap. 14, 47. **Polus, Patrick.** Man kann nicht wohl begreifen, wie David, der von Saul so verfolgt wurde, mit allem seinem Volke, und mit seinen bejahrten Aeltern, durch das Land, ven Gath, oder Abullam, gegen Westen, nach Moab gegen Osten hat ziehen können. **Wall.**

Und er sprach zu dem Könige der Moabiter. Theils, weil er mit seinem Volke noch einiger maßen verwandt war, indem er von einem moabitischen Weibe abstammete, Ruth 4, 10, 21. theils, weil dieser Fürst ein Feind Sauls war, Cap. 14, 47. und deswegen dem David, vermuthlich, mehr Freundschaft erzeigen mußte. **Polus.**

Laß doch meinen Vater, und meine Mutter, bey euch ausgehen. Diese waren, wegen ihres hohen Alters, nicht im Stande, sich denen Zügen und Mühseligkeiten zu unterziehen, denen David, wie er vorher sahe, vermuthlich bloß gestellet seyn würde. **Polus.** David hoffete um so viel mehr, daß seinen hochbejahrten Aeltern diese Gunst erwiesen werden würde, die nicht so hin und her reisen konnten, wie er, allem Vermuthen nach, würde thun müssen, weil er von einem moabitischen Weibe abstammete; sonderlich, wenn die Moabiterinn, Ruth, von königlichem Geschlechte gewesen ist: wie die Juden sich einbilden. **Patrick.**

Bis ich weiß, was Gott mir thun wird. Bis ich die Erfüllung der Verheißungen sehe, die mir Gott gegeben hat; wie ich denn nicht zweifle, daß er mir nicht sein Versprechen halten sollte. **Patrick, Polus.**

4. Und er brachte sie vor das Angesicht des Königs der Moabiter. Er brachte sie vor ihn, damit dieser Fürst sie sehen, und ihnen Erlaubniß ertheilen möchte, in seinem Reiche zu wohnen. **Polus.**

Und sie blieben bey ihm, so lange David in der Festung war. Entweder, erstlich, in dem moabitischen Mizpe, welches sehr feste war. Es ist aber klar, daß der heilige Schriftsteller auf eine solche Festung ziele, wo die Aeltern Davids vor Saul in Gefahr gewesen seyn würden. Allein in der Hauptstadt des Königs der Moabiter hatten sie von ihm nichts

Jahr
der Welt
2944.

5. Aber der Prophet Gad sprach zu David: bleibe nicht in der Festung: gehe hin, und gehe in das Land Juda; da gieng David hin, und er kam in den Wald Chereth. 6. Und Saul hörte, daß David bekant worden war, und die Männer, die bey ihm waren; Saul saß nun auf einem Hügel, unter den Bäumen zu Rama; und er hatte seinen

v. 5. 2 Sam. 24, 11. 1 Chron. 21, 9. 2 Chron. 29, 25.

Spieß

zu befürchten. Zweytens, kann darunter die Höhle Abdullam verstanden werden, deren v. i. gedacht wird. Drittens, kann man solches überhaupt von Festungen verstehen. Die einzele Zahl würde solchergestalt für die mehrere gesetzt seyn; welches etwas sehr gemeines ist. Der Verstand wäre also; so lange sich David gezwungen sahe, von einem Orte zum andern, und von einer Festung in die andere, zu fliehen, um sicher zu seyn. Denn es war billig, daß David seinen Vater, diese ganze Zeit über, außer Gefahr setze; wie er auch gewiß gethan hat; und zwar nicht bloß so lange, als er zu Mizpe, oder zu Abdullam, war, wo er sich nur eine kurze Zeit aufgehalten hat. Polus. Alle Tage, die David in der Festung war, bedeuten die ganze Zeit seiner Wanderschaft, da er hin und her zog, und herum schweifete, ohne einen gewissen Wohnplatz zu haben. Denn Saul jagte ihm von einem Orte zum andern nach, und gönnete ihm keine Ruhe. Also erklärt Pellicanus das hebräische Wort צִיָּבָר , welches auch eine Festung bedeutet. Patrick.

5. 5. Aber der Prophet Gad sprach zu David. Dieser, der unter Samuel erzogen worden war, und wußte, daß derselbe David zum Könige gesalbet hatte, beschloß, diesen, auf seiner Wanderschaft, zu begleiten ⁸⁵⁰). Für David war dieses ein großer Trost. Patrick.

Bleibe nicht in der Festung. Versperre dich nicht in Höhlen, oder Festungen. Denn das Wort Festung zielt nicht auf einen gewissen besondern Platz, wo David ihn war; sondern es bedeutet überhaupt alle Plätze, wo er sich in den benachbarten Ländern, sicher zu seyn erachtete. Patrick, Polus.

Gehe hin, und gehe in das Land Juda. Gott wollte, daß sich David daselbst öffentlich zeigen sollte, als einer, der sich auf Gott, und auf seine Unschuld, verließ. Patrick. Der Prophet sagte gleichsam zu David: gehe, und zeige dich in dem Lande Juda, damit du dein Recht auf die Regierung, nach dem Tode Sauls, öffentlich darthust, und bekant machest; und damit deine Freunde ermuntert werden mögen, sich für dich zu erklären. Hierdurch wollte Gott den Glauben, die Weisheit, und die Herzhaftigkeit Davids prüfen, ihn zur Regierung zubereiten, und seine Hochachtung bey dem Volke vergrößern. Polus. Gott befahl dem David, in das Land Juda zu gehen, weil entweder der König, und das Volk, in dem Lande verrätherisch mit ihm handelten, oder in

Abgötterey erforschen waren; oder weil es dem Herrn gefiel, David, durch die Verfolgung Sauls, und durch viele Versuchungen und Anfechtungen in seinem Vaterlande, noch ferner zu prüfen. Gesell, der Gottesgel.

Da gieng David hin, und er kam in den Wald Chereth. Wo viele Höhlen und Schlupfwinkel waren, wofin er, zur Zeit der Noth; seine Zuflucht nehmen konnte. Patrick, Polus.

6. Und, oder da, Saul hörte, daß David bekant worden war, 2c. Saul war nicht so beliebt, daß man ihm zeitig Nachricht ertheilet hätte, daß David Volk anwarf. Deswegen brach er, v. 7. in Verweise wider die Seinigen aus. Patrick.

Saul saß nun auf einem Hügel, oder zu Gibe, unter den Bäumen zu Rama. Das ist, unter den Bäumen eines Hügel; wie das Wort Rama bedeutet. Sonst müßte man es übersetzen: Saul saß nahe bey Gibe, oder in dem Gebiete von Gibe. Patrick. Zu Gibe bedeutet, in dem Gebiete von Gibe, in, oder nahe bey, (wie das hebräische Bindewörtgen oftmals bedeutet). Rama. Oder in der Stadt Gibe, unter den Bäumen, auf einem Hügel. Denn das Wort Rama bedeutet unsträitig eine Höhe, wie es einige unter den alten und neuen Uebersetzern geben. Polus. Das Wort Rama wird hier besser für eine gemeine Benennung, als für den eigenen Namen einer Stadt, gehalten. Denn Saul konnte nicht zu gleicher Zeit zu Gibe, oder in dem Gebiete dieser Stadt, und auch zu Rama, seyn, indem diese beyden Orte wohl zwölf englische Meilen von einander lagen. Das Wort, welches man durch Bäume gegeben hat, würde besser durch einen Busch übersetzt seyn; indem diese letztere Bedeutung die eigentlichste ist. So liest man: 1 Mos. 21, 33. Abraham pflanzete einen Busch zu Bersaba. Gesell, der Gottesgel.

Und er hatte seinen Spieß in seiner Hand. Dieser kann ein Zeichen seiner Majestät gewesen seyn; denn in den alten Zeiten trugen die Könige, an statt eines Scepters, einen Spieß; wie Justin, und andere, erzählen. Oder es war dieses ein Werkzeug, dessen er sich, nach Beschaffenheit der Umstände, zu Ausübung der Grausamkeit, und zu seiner eigenen Vertheidigung, bedienen konnte. Polus. Durch den Spieß Sauls muß man, nach der damaligen Art zu reden, seinen Scepter verstehen. Also, da Justin ^e) von den ersten Zeiten der Römer redet, die ungefähr

(850) Von dieser Begleitung, so wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sie an sich selbst seyn mag, findet sich kein genugtamer Beweis in der Schrift.

Spieß in seiner Hand; und alle seine Knechte stunden bey ihm. 7. Da sprach Saul zu seinen Knechten, die bey ihm stunden: Höret doch, ihr Söhne Jemini; wird auch der Sohn Isai euch allen Aecker und Weinberge geben? wird er euch alle zu Obersten über tausend, und zu Obersten über hundert, setzen? 8. Daß ihr euch alle wider mich verbunden habet, und niemand vor meinem Ohre offenbaret, daß mein Sohn einen Bund mit dem Sohne Isai gemachet hat; und niemand ist unter euch, dem es weh thue von meinethwegen, und der es vor meinem Ohre offenbare: denn mein Sohn hat meinen Knecht zu einem Nachsteller wider mich aufgewecket; wie es an diesem Tage ist. 9. Da antwortete Doeg, der Edomiter, der bey den Knechten Sauls stund, und sprach:

u. 9. Ps. 52, 1. 1 Sam. 14, 3. ich

in die Zeiten Sauls fallen, so spricht er: per ea ad-
huc tempora reges haistas pro diademate habebant,
quas Graeci scepra dixere etc. „in diesen Tagen
hatten die Könige noch Spieße, als Zeichen der
fürstlichen Gewalt, welche die Griechen Scepter nen-
nen. Denn im Anfange haben die Alten die Spieße
als unsterbliche Götter angerufen; und zum Anden-
ken dieses Gottesdienstes werden die Spieße noch iso-
den Bildnissen der Götter beygefüget.“ Pausanias
erzählet in seinen Hæroticis, daß die Könige zu Argos
ihre Scepter Spieße genennet haben. *Patrick.*

1) Lib. 43. c. 3.

Und alle seine Knechte stunden bey ihm. Sei-
ne gewöhnliche Leibwache, und die Vornehmsten von
seinen Hofbedienten. *Patrick.*

7. Höret doch, ihr Söhne Jemini, oder
Benjamins. Ihr, die ihr aus meinem Stamme seyd,
zu meinem Volke gehört; da hingegen David
die Regierung auf einen andern Stamm zu bringen
suchet. Saul scheint seine Leute aus Verachtung also
zu nennen. *Patrick, Polus.*

Wird auch der Sohn Isai euch allen Aecker
und Weinberge geben? etc. Wird er euch mit Aem-
tern und Ehrenstellen, ja mit Erbgütern, beschenken,
wie ich gethan habe, und noch ferner zu thun gesinnet
bin? Wird er nicht vielmehr diejenigen, die zu seinem
eigenen Stamme gehören, über euch setzen? *Patrick,
Polus.* Der Verstand der Worte Sauls ist: Kann
David, der arme und dürftige Flüchtling, der selbst
nichts zu leben hat, euch iso mit Ehre und Gütern
überhäufen? Oder ist es wahrscheinlich, daß er, wenn
er zur fei nlichen Würde gelanget, solches thun wird,
da er aus einem andern Stamme ist, und ihr Fremd-
linge gegen ihn seyd? Also suchete Saul, als ein Zy-
ranne, der keine Verdienste in sich selbst, oder in seiner
Regierung, fand, sich seiner Diener und Anhänger
durch Mißthätigkeit zu verschern; und er beschenkte
sie mit denenjenigen Gütern und Reichthümern, die
er von seinen übrigen Unterthanen erpreßet hatte, wie
Samuel, Cap. 8, 14. vorher verkündigt hatte. *Ge-
sell, der Botreagel.*

8. Daß ihr euch alle wider mich verbun-
den habet. Um die Absichten Davids vor mir zu
verbergen, wo nicht gar, um demselben beyzustehen.

Der Geist der Eifersucht besitzet immer diejenigen,
welche mit solchen blutdürstigen Unternehmungen
schwanger gehen, dergleichen Saul gegen den David
vorhatte. Solche werden von allen Rechtschaffenen
verabscheuet. *Patrick.*

Und niemand vor meinem Ohre offenbaret,
daß mein Sohn einen Bund etc. Saul hielt Jona-
than zwar in dem Verdachte, daß er einen Bund
mit David errichtet hätte: allein er wußte solches
doch nicht gewiß; und vielweniger wußte er, was der
Bund in sich enthielt. Daher qualerte er sich sehr,
daß niemand genug für ihn eiferte, um ihm solches
bekannt zu machen; wie das Wort, welches durch
wehe thun übersetzt ist, nach der Anmerkung des
De Dieu, bedeutet. *Polus.* Dieses, daß Jonathan
mit David einen Bund errichtet hätte, vermuthete
Saul, theils, aus der feurigen Liebe Jonathans zu
David, die er zuvor, und zwar beständig, bezeuget hat-
te: weswegen er auch nur vor kurzem misvergünnt
von seinem Vater hinweggegangen war, Cap. 20, 34.
theils auch aus der Kühnheit Davids, da er nur mit
vierhundert Mann in das Land einfiel, welches er,
wie Saul dachte, nicht gewaget haben würde, wenn
Jonathan ihn nicht dazu angefrischet, und ihm Bey-
stand versprochen hätte. *Polus.*

Denn mein Sohn hat meinen Knecht... wi-
der mich aufgewecket. Um mich meiner Krone
und meines Lebens zu berauben. Allein dieses war,
wie aus dem Erfolge der Geschichte erhellen wird, eine
falsche und sehr ungegründete Beschuldigung. *Polus.*
Die Eifersucht verleitete den Saul so weit, daß er den
Jonathan nicht nur in Verdacht hielt, er habe die
Partey Davids erwählt: sondern auch glaubete, er
habe den David gereizt, die Waffen zu ergreifen, und
sich öffentlich im Felde zu zeigen, weil David viel
Freunde und Anhänger hatte. Denn vermuthlich war
Jonathan, nachdem Saul den Spieß nach ihm ge-
worfen hatte, nicht mehr bey Hofe erschienen; oder er
war nicht mehr so oft dahin gekommen; oder er hat-
te sich in der Gewart Sauls nicht für sicher gehalten.
Patrick.

9. Da antwortete Doeg, der Edomiter.
Dieses war ein Hoffschmaruzer, der aus den Knechten
Sauls merkte, daß dieser diejenigen, die ihm in sei-
nem

Jahr
der Welt
2944.

ich sahe den Sohn Isai nach Nob kommen, zu Achimelech, dem Sohne Ahitubs. **10.** Der den Herrn für ihn fragte, und ihm Zehrkost gab; er gab ihm auch das Schwert des Goliaths, des Philisters. **11.** Da sendete der König hin, um den Priester Achimelech, den Sohn Ahitubs, zu rufen, und das ganze Haus seines Vaters, die Priester, die zu Nob waren; und sie kamen alle zu dem Könige. **12.** Und Saul sprach: Höre nun,

v. 10. 1 Sam. 21, 6, 9.

nem bösen Vorhaben wider David, und wider seine Freunde, behülflich wären, erheben würde, und daher vielmehr nach dem Sinne seines Herrn, als nach der Wahrheit redete; so, daß er sich nicht scheuete, einen Unschuldigen fälschlich zu beschuldigen, Ps. 52, 5. 6. **Gefell's der Gottesgel.** Da alle Bedienten Sauls stille schwiegen: so unterfieng Doeg sich, dem Könige Bericht zu erstatten, wer falsch gegen ihn handelte. Der vielleicht hat er, als ein hitziger Mann, der den David haßete, allen seinen Mitbedienten zuvor kommen wollen. **Patrick.**

Ich sahe den Sohn Isai. Er sprach eben so verächtlich von David, wie Saul vor kurzem gethan hatte, und würdigte ihn nicht einmal so viel, daß er ihn bey seinem Namen genennet hätte. Man lese Cap. 20, 27. 30. **Patrick.**

Ich sah Nob kommen, zu Achimelech, dem Sohne Ahitubs. Doeg erzählere die Sache so, als ob David zu Achimelech gekommen wäre, um sich bey ihm Rath's zu erholen, und seine Sachen darnach einzurichten. **Patrick.**

W. 10. Der den Herrn für ihn fragte. Dieses findet man Cap. 21. nicht gemeldet. Daher meynen einige, Doeg habe dieses erdichtet, um die Günst Sauls zu gewinnen. Denn es ist gewiß, daß David den Doeg, Ps. 52, 5. einer Lügen beschuldiget; wiewohl es sehr wahrscheinlich ist, daß Doeg noch andere Lügen, als diese, vorgebracht hat; ob sie schon nicht gemeldet werden. So machte er sich auch der Sünde schuldig, daß er einen Theil der Wahrheit verbarg, die er, in diesem Falle, zur billigen Vertheidigung Achimelechs, geoffenbaret haben sollte; nämlich das listige Vorgeben Davids, wodurch er diesen Priester hintergangen hatte. Daher meynen andere, Achimelech habe Gott in der That für David gefragt; indem er dieses, v. 15. selbst zu erkennen scheint. Man kann diese Worte aber auch als eine Art von Zungebung verstehen; wenn es nämlich so wäre, wie Doeg es erzählere: so würde doch solches nichts neues seyn. Hernach hat er vielleicht gesagt, daß es aber gleichwohl nicht an dem wäre; obsehon solches hier nicht angezei-

get wird. Denn es ist klar, daß nicht die ganze Verantwortung Achimelechs angeführt wird, weil man nichts von der Speise, oder von dem Schwerte, das er dem David gegeben hatte, gemeldet findet. **Polus.** Einige sind der Meynung, Doeg habe den Achimelech hietinne fälschlich beschuldiget, weil man nicht liest, daß er Gott für David gefragt habe, und weil David von der falschen Zunge Doegs redet. Es kann aber doch eben so wahrhaftig gewesen seyn, als dasjenige, was in dem Texte folget. Die Bosheit Doegs bestand darinne, daß er die Sache auf der schlimmen Seite vortrug. Er verhelete die Wahrheit; meldete nichts von dem Vorgeben Davids gegen Achimelech, und suchete den Saul dahin zu bereden, daß er glauben sollte, dieser Priester hätte sich mit David in eine Zusammenverschwörung wider ihn eingelassen; da doch David diesen guten Mann beredet hatte, er sey in den Angelegenheiten des Königs ausgezogen; und eben deswegen hatte er Beystand von ihm erhalten ⁽⁸⁵¹⁾. **Patrick.**

Und ihm Zehrkost gab; er gab ihm auch das Schwert des Goliaths. Aber doch aus einseitigem Herzen; wie Doeg gar wohl wußte. Dieser stillere aber das Verfahren Achimelechs so vor, als ob er den David, in seinem Aufstande, unterstützet hätte. Dieses sind eben die Lügen, deren ihn David beschuldiget hat: denn es war nichts weiter von der Wahrheit entfernt, als ein solches Vorgeben. **Patrick.**

W. 11. Da sendete der König hin, um den Priester Achimelech, zu rufen, und das ganze Haus seines Vaters. Das väterliche Haus Achimelechs war das Haus Eli, welches Gott auszuruftend gebrohet hatte. **Patrick, Polus.**

W. 12. ... Höre nun, du Sohn Ahitubs. Saul ließ seinen Zorn, und seine Verachtung gegen Achimelech, dadurch sehen, daß er ihn nicht einmal werth achtete, ihn mit seinem Namen zu nennen, sondern verächtlich zu ihm sprach: du Sohn Ahitubs. Man lese Cap. 20, 27. **Patrick, Polus.**

Und er sprach: siehe, hier bin ich, mein Herr. **Ahij:**

(851) Daß Achimelech den Herrn um David gefragt habe, ist wohl richtig, und geben es seine eignen Worte deutlich genug zu erkennen, obwol in dem vorigen Capitel nichts ausdrückliches davon gemeldet worden. Es ist nichts neues in der Schrift, daß sie in den Erzählungen manche Umstände übergeht, welche sie bey gegebener Gelegenheit an einem andern Orte nachholet. Die Beschuldigung, welche dem Doeg Ps. 52, 5. beygemessen wird, kann er auf andere Weise verbieten haben, da er nicht nur mehrmals von der Sache Davids mit Saul wird geredet, sondern auch allem Ansehen nach, die erdichtete Verbindung der gesammten Priesterchaft mit David, lügenhafter Weise vorgegeben haben.

du Sohn Hittubs; und er sprach: Siehe, hier bin ich, mein Herr. 13. Da sprach Saul zu ihm: Warum habet ihr zusammen euch wider mich verbunden, du, und der Sohn Isai? indem du ihm Brodt, und das Schwert gegeben, und Gott für ihn gefraget hast, daß er wider mich zu einem Nachsteller aufstehen sollte, wie es an diesem Tage ist. 14. Und Achimelech antwortete dem Könige, und sprach: Wer ist doch unter allen deinen Knechten getreu, wie David, und der Schwiegersohn des Königs, und fortgehend in deinem Gehorsam, und ist ehelich in deinem Hause? 15. Habe ich heute angefangen, Gott für ihn zu fragen? das sey ferne von mir; der König lege auf seinen Knecht kein Ding, noch auf das ganze Haus meines Vaters; denn dein Knecht hat von allen

Vor
Christi Geb.
1060.

Dies

Achimelech vergaß dennoch nicht seine Ehrebiethung gegen den König. **Patrick.**

V. 13. ... Warum habet ihr zusammen euch wider mich verbunden? 2c. Diese Beschuldigung war sehr unbedachtsam, wenn nicht genugsam bewiesen wurde, daß Achimelech dem David in einer bösen Absicht beigefanden habe. Dieses war aber nicht geschehen. **Patrick.**

V. 14. ... Wer ist doch unter allen deinen Knechten getreu, wie David? 2c. Achimelech unterließ sich nicht, ein Urtheil über den Streit zwischen Saul und David zu fällen; er wollte auch nicht bestimmen, wofür David iho gehalten werden müßte. Er stellte nur vor, was er vorhin gewesen war, so wol in der That, als auch nach der Meynung des ganzen Volkes. **Polus.** Man pflegte Gott nur wegen öffentlicher Angelegenheiten, und nicht wegen besonderer Sachen, zu fragen ³⁵²). Der Verstand der Verantwortung Achimelechs war also folgender: Weil David von einem jeglichen sowol für einen getreuen Unterthanen, als auch für eine angesehenene Person, gehalten wird; für einen solchen, der bey dem Könige, mit dessen Prinzessin er sich vermählet hat, in großen Gnaden steht: so konnte ich nicht anders denken, als daß er, wie er sagete, von dem Könige abgeschicket worden wäre, um eine Sache auszurichten, welche das gemeine Beste anbetrafte; als etwan, wie oftmals geschehen war, um dem Kriegsheere des Königs, wegen eines Fehlzuges wider den Feind, Befehle zu überbringen. Weil er nun nicht wußte, was für einen Weg er nehmen sollte: so kam er zu mir, um Gott zu fragen; wie er schon sonst gethan hatte. Denn dieses war, wie Achimelech spricht, nicht das erste mal gewesen, daß ich, in zweifelhaften Fällen, welche das Beste des Reichs anbetrafen, die göttliche Majestät für David gefragt hatte. **Patrick.**

V. 15. Habe ich heute angefangen, Gott für ihn zu fragen? Achimelech verlangte, man sollte ihn dieses nicht als eine Schuld anrechnen, daß er Gott für David gefragt hätte: denn er hätte ja eben dieses schon zuvor gethan, und niemand hätte ihn deswegen im geringsten für schuldig gehalten. **Patrick.** Der Verstand dieser Worte ist: wenn ich den Herrn

nur zu der Zeit für David gefragt hätte, da er eingemessen bey dem Könige in Ungnade war: so könnte einiger Grund zur Eifersucht vorhanden seyn; ob sie schon zuvor mehrmals uneinig gewesen sind, und sich doch wiederum versöhnet haben. Da ich aber schon sonst gewohnt gewesen bin, Gott für ihn zu fragen, wenn er in den Diensten des Königs auszog: so kann mir solches iho nicht als ein Fehler angerechnet werden, vielweniger kann man es für eine Zusammenschwörung wider meinen Herrn und König halten; als wosor meine Seele einen Abscheu hat. Ich verdiene daher bey weitem nicht einen so scharfen Verweis, oder daß der König übele Gedanken von mir hegen sollte. **Gesells. der Gottesgel.**

Das sey ferne von mir. Dasjenige, dessen ich beschuldiget werde, daß ich mich nämlich wider den König verschworen haben sollte, v. 13. **Patrick.**

Der König lege auf seinen Knecht kein Ding. Oder, dieses Ding; dasjenige, wessen man mich beschuldiget, als ob ich dem David, in einem schlimmen Anschlag wider dich, beigefanden haben sollte. **Polus.**

Denn dein Knecht hat von allen diesen Dingen nichts gewußt. Achimelech bezeugete, daß wenn man auch etwas schlimmes vorgehabt hätte, doch er nichts davon wußte. **Patrick.** Achimelech wollte sagen: ich habe überhaupt nichts davon gewußt, daß du dem David in einem bösen Verdachte hast. Denn was die gewaltthätigen Unternehmungen Sauls wider den David anbetrifft, diese konnte er gar wohl der heftigen Hitze, und der Krankheit des Königs, zuschreiben. Jonathan hatte dieses selbst gethan, wie aus Cap. 20, 2. geschlossen werden kann. **Polus.** In dieser ganzen Verantwortung gedachte Achimelech gar nichts von demjenigen, womit er sich, wie es scheint, am meisten hätte entschuldigen können: daß ihn nämlich David hintergangen, und durch eine Lüge zu diesem allem gebracht hatte. Er unterließ dieses, entweder, erstlich, um das Mißvergnügen Davids zu vermeiden, welcher, nach seiner Ausnehmung mit Saul, oder, wenn er selbst König worden wäre, sich vielleicht wegen der Entdeckung eines Geheimnisses, welches ihm so sehr zum Nachtheile gereichete, hätte rächen kön:

(352) Dieses ist unerweislich; und daher bedarf es auch in der Erklärung solcher Umschweife nicht.

Jahr
der Welt
2944.

diesen Dingen nichts gewußt, klein noch groß. 16. Aber der König sprach: Achimelech, du mußt des Todes sterben, du, und das ganze Haus deines Vaters. 17. Und der König sprach zu den Trabanten, die bey ihm stunden: Wendet euch, und tödter die Priester des Herrn, weil ihre Hand auch mit David ist, und weil sie gewußt haben, daß er flohe, und haben es vor meinen Ohren nicht geoffenbaret: Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hand nicht ausstrecken, um die Priester des Herrn anzufallen. 18. Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich, und falle die Priester an; da wendete sich Doeg,

der

können; oder zweyten, und besser, weil er, um sich selbst, wegen einer bloß scheinbaren Mißthat, zu entschuldigen, den David nicht einer wesentlichen Uebertretung beschuldigen, und dadurch den Saul noch mehr wider ihn erbittern wollte; indem der König ohnedem, wie er merkte, schon genugsam in Wuth gerathen war. *Gesells. der Gottesgel.*

W. 16. ... Achimelech, du mußt des Todes sterben; du, und das ganze Haus deines Vaters. Rasender Entschluß! Womit hatten denn die übrigen Priester ein so blutiges Urtheil verdient? *Patrick.* Saul, als ein ungerechter Richter, und blutdürstiger Tyranne, sprach solchergestalt das Todesurtheil wider einen Haufen von unschuldigen Priestern aus; und verschloß seine Ohren hartnäckig vor der billigen Vertheidigung Achimelechs; indem er festiglich beschlossen hatte, nicht nur den Achimelech, sondern auch sein ganzes Geschlecht, aus dem Wege zu räumen; obgleich ihnen selbst gar kein Schein einiger Mißthat zur Last gelegt werden konnte. Und wie dieses grausame Urtheil an sich selbst verdammungswürdig war, und alle Maasse überschritte: so handelte auch Saul, indem er es fällete, sehr unregelmäßig und ungerecht. Denn da, nach dem Befehle, niemand, außer auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen, getödtet werden durfte: so verurtheilte er so viele Personen bloß auf das boshafte und falsche Zeugniß eines schmeichelnden Verleumders. Hierzu kömmt noch dieses, daß er sich nicht die geringste Bedenkzeit dazu genommen hat, um diese Sache, und den Grund davon, zu untersuchen: sondern er schritt, in seiner heftigen Wuth, sogleich von einem unbefachamen Urtheile zur blutigen Ausführung desselben. Der schöne Scheinheilige, der den Agag, welchen Gott selbst zum Tode verdammte hatte, gleichsam aus Mitleiden hatte verschonen wollen, scheute sich nummehr nicht, eine große Anzahl von Unschuldigen ermorden zu lassen, um seine Grausamkeit, und seinen Blutdurst, zu stillen. *Gesells. der Gottesgel.*

W. 17. Und der König sprach zu den Trabanten. Im Hebräischen steht: zu den Läufern; das ist, zu denen einigen, die gewohnt waren, wenn er ausgieng, vor und hinter ihm herzutreten. *Patrick.*

Wendet euch, und tödter die Priester des

Herrn, &c. Diese Worte sind sehr nachdrücklich, und zeigen, daß der Zorn Sauls wider Gott selbst gerichtet war, weil der Herr den David begnadiget, und ihn verworfen hatte. Weil er nun Gott selbst nicht beschädigen konnte: so ließ er seine Wuth an den Priestern desselben aus. *Gesells. der Gottesgelehrten.* Hieraus erhellet, daß die Könige in Israel, wie von Samuel vorher verkündigt worden war, eine solche Gewalt ausgeübt haben, daß sie, ohne eine gerichtliche Untersuchung eines Beschuldigten wegen anzuordnen, nach ihrem Gefallen Befehl gaben, ihn zu tödten ⁸⁵³. *Patrick.*

Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hand nicht ausstrecken, &c. Sie wollten lieber den König erzürnen, und sich weigern, seinem gottlosen und blutdürstigen Befehle zu gehoramen, als Gott beleidigen, und das Blut solcher unschuldigen und geheiligten Personen vergießen. *Polus.* In diesen alten Zeiten war die Ehrerbietung gegen Gott, und gegen göttliche Dinge so groß, daß die Menschen selbst im Kriege sich enthielten, die Priester ihrer Feinde zu beleidigen; wie Hugo Grotius ^t angemerkt hat. *Theodoreus* rühmet daher mit Recht die Trabanten Sauls, daß sie sich lieber dem wüthenden Zorne des Königs bloßstellen, als denselben an den Priestern Gottes ausführen wollten. *Patrick.*

^t) *De Jur. B. et P. Lib. 3. c. 11. sect. 10.*

W. 18. Da sprach der König zu Doeg. Den Ankläger machte er auch zum Wollzieher der Strafe. *Patrick.*

Wende du dich, und falle die Priester an. Ober, gehe fort, von einem zum andern, und falle sie an, bis sie alle umgebracht sind. *Polus.*

Da wendete sich Doeg, der Edomiter, &c. Dieses, daß Doeg ein Edomiter war, wird hier deswegen angemerkt, um das Volk Israel von der Schande dieser Niedermegung zu befreien, und um zu zeigen, weswegen er zur Ausführung dieses blutigen Befehls so bereit gewesen ist; weil er nämlich aus einem Volke abstammete, welches einen unverzeihlichen Haß gegen die Israeliten, und gegen die Priester des Herrn, hegete. *Polus.*

Und tödtere an diesem Tage fünf und achtzig Männer. Mit seiner eigenen Hand; welches ihm auch

(853) Man redet hier nach derjenigen Meynung, welche man oben Cap. 8. von den Worten Samuelis angenommen hat. Von dieser Sache aber, findet sich nicht eine Sylbe darinnen.

der Edomiter, und fiel die Priester an, und tödtete an diesem Tage fünf und achtzig Männer, die den leinenen Leibrock trugen. 19. Er schlug auch Nob, die Stadt dieser Priester, mit der Schärfe des Schwerdtes, von dem Manne zu dem Weibe, von den Kindern zu den Säuglingen; selbst die Ochsen, und Esel, und die Schafe schlug er mit der Schärfe des Schwerdtes. 20. Aber einer von den Söhnen Achimelechs, des Sohnes Ahimechs, entkam, dessen Name war Abjathar; dieser flohe David nach. 21. Und Abjathar meldete David, daß Saul die Priester des Herrn getödtet hatte. 22. Da sprach David zu Abjathar: Ich wußte wohl, an dem Tage, da Doeg, der Edomiter, da war, daß er es gewißlich Saul zu erkennen geben würde; ich habe Ursache gegeben wider alle die Seelen des Hauses deines Vaters. 23. Bleibe bey mir; fürchte dich nicht: Vor Christi Geb. 1060.

v. 18. 1 Sam. 2, 31.

denn

auch nicht schwer fiel, weil ihm niemand Widerstand that. Polus. Es fehlt den Königen niemals an solchen Personen, die ihre Befehle, so bludrig sie auch seyn mögen, ausführen. Saul war nicht viel besser, als ein Unsinziger; und gleichwohl hatte er Leute, die sich bereit finden ließen, seine Befehle auszuführen, weil er ihr König war. Daher spricht Justus der Märtyrer sehr schön u): *εὐχόμεθα τοῖς βασιλεῦς καὶ ἄρχοντας, μετὰ τῆς βασιλικῆς δυνάμεως, καὶ σώζοντα τὸν λαὸν ἀπὸ ἔχροντος ἐπιεικῶς*, „wir bitten, daß die „Könige und Oberhäupter, bey der königlichen Macht, „auch einen gesunden Verstand haben mögen.“ Patrick.

u) *Apolog. 2. p. 61.*

Die den leinenen Leibrock, oder Ephod, trugen. Nicht eben gleich damals, wie einige sich einbilden: sondern nur ordentlich und gemeinlich. Doeg tödtete diejenigen, die in einem leinenen Ephod vor Gott zu dienen pflegten, wie die Priester und Leviten thaten. Man lese 2 Mos. 28, 40. u. 1 Sam. 11, 18. Polus. Die den leinenen Ephod trugen, bedeutet, die vor Gott dienen. Durch dieses Ephod muß man aber nicht ein solches Kleid verstehen, wie der Hohenpriester trug. Der Ephod der Priester war von demselben darinnen unterschieden, daß er bloß leinen war; und in der That war er nichts anders, als ein leinener Rock, den man für eine vornehme Kleidung hielt, welche nicht nur die Priester, sondern auch andere Personen, tragen durften; wie ich über Cap. 2, 18. angemerket habe. Man lese den Braunius x). Patrick.

x) *De Vest. sacerdot. Hebr. Lib. 2. c. 6.*

B. 19. Er schlug auch Nob, 2c. Entweder Saul oder Doeg, mit Beystand einiger anderer, die Saul hiezu ernennet hatte. Polus.

Von dem Manne zu dem Weibe, 2c. Der wüthende Zorn Sauls verleitete ihn, mit diesen Priestern noch ärger zu verfahren, als mit den Amalekitern, wovon er doch einige hatte leben lassen; obchon

Gott befohlen hatte, sie alle zu vertilgen. Hierdurch schreckte er alle Israeliten ab, dem David einige Hülfe zu leisten, und reizete sie, denselben bey ihm zu ver-rathen, wenn sie wüßten, wo er wäre. Patrick, Polus. In diesem allem wurde das Wort des Herrn erfüllt, welches er, durch den Propheten, Cap. 2. wider das Haus Eli geredet hatte; und welches von Samuel, da er nur noch ein Kind war, bestätigt worden war, Cap. 3. Abartanel ist der Meynung, daß zu dieser Zeit auch die Sibeoniter getödtet worden sind, um deren willen, zu den Zeiten Davids, eine schwere Hungersnoth eingefallen ist. Denn Josephus y) spricht, Doeg habe einige Personen, die so gottlos waren, als er selbst, zu Hülfe genommen, und zusammen dreyhundert fünf und achtzig Menschen getödtet. Patrick.

y) *Antiquit. Lib. 6. cap. 14.*

B. 20. Aber einer von den Söhnen Achimelechs ... entkam, dessen Name war Abjathar. Dieser war iso, nach dem Tode seines Vaters, Hohenpriester. Patrick.

Dieser flohe David nach. Nach Kehila, Cap. 23, 6. 7. denn er war nirgendes sicher, als bey David. Patrick, Polus.

B. 21. Und Abjathar meldete David, 2c. Dieses bestärkte den David in der Meynung, daß Saul ihn tödtlich haßete, und ihn zu vertilgen beschloffen hätte. Patrick.

B. 22. ... Ich wußte wohl ... da Doeg, der Edomiter, da war, 2c. Seine Bosheit, und sein Ehrgeiz, brachten mich wohl auf die Gedanken, daß er es Saul melden würde; denn es war ihm bekannt, daß Doeg ihn nicht liebete, und daß er gern Böses that. Polus, Patrick.

B. 23. Bleibe bey mir; fürchte dich nicht: 2c. David tröstete den Abjathar damit, daß er ihn versicherte, er würde so viel für ihn sorgen, als für sich selbst ⁸⁵⁴⁾. Patrick.

Aber du sollst bey mir in Bewahrung seyn. Denn

(854) Diese Worte werden hier also erklärt, als ob sie umgekehret stünden; und so würden sie freulich ein Trost seyn. Die 70 Dolmetscher sehen sie auch dafür an, übersetzen aber ganz falsch. Der rechte Verstand ist aus den vorhergehenden Worten zu nehmen, welche zwey Theile enthalten. Der erste ist eine Er-